

Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft

Die Beiheftreihe ist dazu bestimmt, größere Abhandlungen aus den von der ZNW gepflegten Gebieten zu bringen, da die Zeitschrift selbst nur kürzere Aufsätze aufnehmen kann.

1. **Der Einfluß paulinischer Theologie im Markusevangelium.**

Eine Untersuchung von Priv.-Doz. Lic. **Martin Werner** in Bern. 224 Seiten.
1923. 6 Mark

2. **Die formgeschichtliche Methode.** Eine Darstellung und Kritik. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des synoptischen Problems von Lic. **Erich Fascher** in Göttingen. 240 Seiten. 1924. 7 Mark

4. **Celsus und Origenes.** Das Gemeinsame ihrer Weltanschauung nach den acht Büchern des Origenes gegen Celsus. Von Lic. **Anna Stange**. Etwa 175 Seiten. 1926. Im Druck

Apostel und Jünger

Eine quellenkritische und geschichtliche Untersuchung über die Entstehung des Christentums

von

Roland Schütz

Lic. theol., Dr. phil., a. o. Prof. in Kiel

Großoktav — 126 Seiten — 1921 — 2.50 M.

Paulus und die Urgemeinde

Zwei Abhandlungen

von

Lyder Brun und Anton Fridrichsen

Apostelkonzil und Aposteldekret

von **Lyder Brun**, Professor in Oslo

Die Apologie des Paulus Gal. I

von **Anton Fridrichsen**, Dozent in Oslo

Großoktav — 78 Seiten — 1921 — 1.50 M.

Die
Stellung des Apostels Paulus
neben den Zwölf
in den ersten zwei Jahrhunderten

von

Julius Wagenmann

Dr. theol., Privatdozent der Kirchengeschichte in Heidelberg



Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen
1926

**Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche
Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche**
herausgegeben von Professor D. Hans Lietzmann in Berlin
Beiheft 3

Alle Rechte vorbehalten

Meinem Onkel

Dr. med. August Wagenmann

Geh. Hofrat, Professor der Ophthalmologie in Heidelberg

in aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung

Vorwort.

Die vorliegende Untersuchung ist, abgesehen von einigen Änderungen, der Abdruck einer Arbeit, die als Promotions- und Habilitationsschrift der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg vorgelegen hat.

Ihre Entstehung geht zurück auf Anregungen, die mir mein hochverehrter Lehrer, Herr Geheimrat Prof. D. H. v. Schubert gab. Er hat auch mit weitgehendem Interesse das Werden der Arbeit begleitet und mir mit seinem Rate zur Seite gestanden. Endlich hat er es sich nicht nehmen lassen, die Korrektur mitzulesen. Ich möchte ihm auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Auch Herrn Prof. D. M. Dibelius bin ich zu Dank verpflichtet für die mancherlei Anregungen und Ratschläge, mit denen er mich bei der Arbeit unterstützt hat. Herrn Prof. D. H. Lietzmann, dem Herausgeber dieser Sammlung, danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe dieser Beihefte sowie für seine Hilfe bei der Korrektur. Endlich habe ich noch der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zu danken für die Beihilfe, die sie mir für den Druck bewilligte.

Heidelberg, 30. Mai 1926.

Julius Wagenmann.

Inhalt.

	Seite
Literaturverzeichnis	XI—XIV
Einleitung	1—3
Erster Abschnitt: Die Zwölf, die Urgemeinde und Paulus	3—50
I. Kapitel: Die Zwölf und die Urgemeinde	3—24
Geschichtlichkeit der Zwölf — Jesus und die Zwölf — die Zwölf und die Gründung der Gemeinde — der Missionsbefehl — die Zwölf als religiöse Autoritäten — Verschwinden der Zwölf in der Geschichte — Holls These von der Urgemeinde und der Stellung der Zwölf in ihr — die Zwölf als Apostel.	
II. Kapitel: Die Beurteilung der Zwölf und des Apostels Paulus bei den Judenchristen	25—31
Sprengung des Zwölfer-Kreises — innere Entwicklung der Urgemeinde zum Judaismus — Bedeutung der Stadt Jerusalem — Beurteilung der Zwölf — Bekämpfung des Apostels Paulus durch Berufung auf die Zwölf — Jerusalem als Metropole aller Christen.	
III. Kapitel: Die Stellung Pauli zu den Zwölf und der Urgemeinde	31—50
Der Pharisäer Paulus und die Zwölf — der Christ Paulus und die Zwölf — als Apostel prinzipielle Gleichberechtigung — Anerkennung nur eines Ehrevorranges — die Stellung der Zwölf zu Paulus — Folgen der Berufung auf die Zwölf im Laufe des Kampfes um seinen Apostolat — Paulus und die Urgemeinde — Paulus und Jerusalem — Paulus und die Tradition (Leben, Worte Jesu, Kerygma, Taufe, Abendmahl).	
Zweiter Abschnitt: Die Stellung des Apostels Paulus neben den Zwölf in der werdenden katholischen Kirche	51—217
I. Kapitel: Die Beurteilung der Zwölf und des Apostels Paulus am Ausgang des I. Jahrhunderts	52—85
§ 1. Das Zwölf-Apostel-Bild bei den Synoptikern und in der Apostelgeschichte	52—76
Die Synoptiker als Quelle für die 2. und 3. Generation — die Zwölf bei Markus — Veränderung des Bildes bei Matthäus und Lukas: Idealisierung — das Zwölf-Apostel-Bild der	

	Seite
Apostelgeschichte — die Zwölf im Geschichtsbild der Apostelgeschichte.	
§ 2. Paulus in der Apostelgeschichte	76—85
Die Beurteilung des Paulus — Paulus im Geschichtsbild der Apostelgeschichte.	
II. Kapitel: Paulus neben den Zwölf in der Christenheit vor der inneren Krisis	85—111
Die Apostolischen Väter: I. Clem., Hirte des Hermas, II. Clem., Ignatius, Polycarp, Papias, Barnabas, Didache — apostolische Pseudepigraphen: Petrus-Literatur (Apokalypse, Kerygma Petri, Petrus-Evangelium), Paulus-Literatur (Epheserbrief, Pastoralbriefe), Johannes-Literatur (Joh.-Ev., Apokalypse, Acta Iohannis) — Zusammenfassung und Ergebnisse.	
III. Kapitel: Paulus und die Zwölf bei den Häretikern	111—150
§ 1. Die Gnostiker	113—122
Ablehnung aller Apostel durch die Schüler des Markus, die Karpokratianer, Basilides, die Ophiten — die Apostel doch als Autoritäten geschätzt bei den Karpokratianern, Basilidianern, Valentinianern, Kainiten — die Zwölf in der Typologie bei Valentinian, Markus, den Gnostikern des Codex Bruce — Paulusbriefe als Beweismaterial — Ablehnung der Paulusbriefe bei den Enkratiten — Ergebnisse.	
§ 2. Marcion	122—134
Der Ausgangspunkt seiner Lehre — Paulinisches Verständnis des Evangeliums — Kritik an der kirchlichen Überlieferung — Paulus als Bundesgenosse — Ablehnung der Zwölf — die »falsi apostoli« — Paulus alleiniger Apostel — Marcions Geschichtsbild — Ergebnisse.	
§ 3. Der Montanismus	134—141
Charakter der Bewegung — grundsätzliche Überlegenheit über die Apostel — nicht Reform der Lehre, sondern der Disziplin — Durchführung der urchristlichen Forderungen — Tertullian — die Apostel ohne volles Verständnis und volle Erkenntnis — Berufung auf die Apostel — Ergebnisse.	
§ 4. Das Judenchristentum	141—146
Charakter — das vulgäre Judenchristentum — das synkretistisch-gnostische Judenchristentum — Bedeutung für die Großkirche.	
§ 5. Zusammenfassung	147—150
Beurteilung der Zwölf — Beurteilung des Apostels Paulus.	
IV. Kapitel: Paulus neben den Zwölf unter dem Einfluß der Krisis in der Großkirche bis Irenäus	150—202
§ 1. Die Lage der Großkirche	150—155
Notwendigkeit, auf die Zwölf zurückzugehen — Schwierigkeiten Paulus gegenüber — Unentbehrlichkeit Pauli — das Problem.	

§ 2. Die »apostolische« Lehre	156—186
Die Apologeten: Aristides, Justin — II. Pétr. — Gespräche Jesu mit seinen Jüngern — Acta Pauli — Zusammenfassung.	
§ 3. Die »apostolische« Schriftensammlung	187—194
Entstehung des Kanons — Schwierigkeiten wegen des vier- fachen Evangeliums — Schwierigkeiten wegen der Paulus- Briefe — Bedeutung der Apostelgeschichte — Kanon Muratori.	
§ 4. Das »apostolische« Amt	194—199
Entstehung des monarchischen Episkopates — Zurückführung auf die Apostel — Sukzessionslisten von Rom, Korinth, Ephesus — Ergebnisse.	
§ 5. Zusammenfassung	199—202
Die Beurteilung der Zwölf — die Beurteilung des Apostels Paulus — Bedeutung des »apostolisch« — Gründe für die Entwicklung.	
V. Kapitel: Paulus neben den Zwölf bei Irenäus	202—217
Paulus als apostolische Autorität — Hochschätzung der Apostel — die 70 — überragende Stellung der Zwölf — Verteidigung des Apostels Paulus — tatsächliche Unterordnung Pauli unter die Zwölf — das Geschichtsbild.	
Schluß	218—220
Stellenverzeichnis	221—224



Literaturverzeichnis.¹

I. Quellen.

- Acta apostolorum apocrypha. Hrsg. von R. A. Lipsius und Bonnet, 1891.
Neutestamentliche Apokryphen. Hrsg. von E. Hennecke, 2. Aufl., 1924.
Patrum apostolicorum opera. Hrsg. von v. Gebhardt, Harnack und Zahn, 2. Edition 1876.
Kerygma Petri. Hrsg. von E. v. Dobschütz, s. u.
Aristides, Apologie. Hrsg. von J. Geffcken, s. u.
Justin, Apologien: Otto, Corpus apologetarum christianorum saeculi secundi I, 1847. —
G. Krüger, Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften 4. Aufl. 1. Reihe 1. Heft, 1915.
—, Dialog: Otto, Corp. apol. christ. II, 1847.
Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung. Hrsg. von C. Schmidt, s. u.
Acta Pauli. Hrsg. von C. Schmidt, s. u.
Irenäus, Adversus Haereses, ed. Stieren, 1853.
—, Fragmente, ed. Stieren, 1853.
—, — H. Jordan, Armenische Irenäusfragmente mit deutscher Übersetzung nach Dr. W. Lütke, zum Teil erstmalig herausgegeben und untersucht (T. U. 36), 1913.
—, Des heiligen Irenäus Schrift zum Erweis der apostolischen Verkündigung. Hrsg. von Karapet Ter-Mekerttschian und Erwand Ter-Minassiantz (T. U. 31), 1907.
Clemens Alexandrinus, Stromata, ed. O. Stählin, G. C. S. 15; 17.
Origenes, κατὰ Κέλσον, ed. P. Koetschau, G. C. S. 1; 2.
Tertullians Schriften, ed. A. Reifferscheid, S. Wissowa, E. Kroymann, C. S. E. L. 20; 47.
Hippolyt, Refutatio omnium haeresium, ed. P. Wendland G. C. S. 26.
Didymus Alexandrinus, de trinitate, Migne P. S. G. 39.
Eusebius, historia ecclesiastica, ed. E. Schwartz, G. C. S. 9.
Philastrius, diversarum hereseon liber, ed. Fr. Marx, C. S. E. L. 38.
Epiphanius, haereses, ed. Dindorf, 1859.
C. Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, 4. Aufl., 1924.

II. Literatur.

- Bachmann, Phil., Der erste Brief des Paulus an die Korinther ausgelegt (Komm. zum NT, hrsg. von Th. Zahn), 1905.
Bauer, W., Das Johannes-Evangelium erklärt (Handbuch zum NT, hrsg. von H. Lietzmann), 2. Aufl. 1925.

¹ Das Verzeichnis enthält nur die in der Arbeit ausdrücklich angeführten Quellen und Bücher.

- Baur, Ferd. Chr., Das Christentum und die christliche Kirche der drei ersten Jahrhunderte, 1853.
- Bonwetsch, N., Die Geschichte des Montanismus, 1881.
- Bultmann, R., Die Geschichte der synoptischen Tradition (Forschungen zur Rel. und Lit. des AT u. NT, IV. F. 12), 1921.
- Caspar, E., Die älteste römische Bischofsliste (Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters. P. Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht, S. 1—22), 1926.
- Dibelius, M., Der Brief an die Epheser erklärt (Handbuch zum NT, hrsg. von H. Lietzmann), 1912.
- , Der Brief an Timotheus I erklärt (Handbuch zum NT, hrsg. von H. Lietzmann), 1913.
- , Die Formgeschichte des Evangeliums, 1919.
- v. Dobschütz, E., Das Kerygma Petri (T. U. XI), 1893.
- v. Engelhardt, M., Das Christentum Justins des Märtyrers, 1878.
- Geffcken, J., Zwei griechische Apologeten. 1907.
- Goodspeed, Ed. J., Index apologeticus sive clavis Justini Martyris operum, aliorumque apologetarum pristinorum, 1912.
- , Die ältesten Apologeten. Texte mit kurzen Einleitungen, 1915.
- v. Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius (I. Die Überlieferung und der Bestand; II. Die Chronologie), 1893 ff.
- , Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, 4. Aufl. 1924.
- , Lehrbuch der Dogmengeschichte I, 4. Aufl. 1909.
- , Die Verklärungsgeschichte Jesu, der Bericht des Paulus (I Cor 15, 8 ff.) und die beiden Christusvisionen des Petrus (S. B. A. 1922 S. 62—80).
- , Lukas, der Arzt, der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das NT I), 1906.
- , Die Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das NT III), 1908.
- , Neue Untersuchungen zur Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das NT IV), 1911.
- , Die Lehre der zwölf Apostel (T. U. II), 1884.
- , Über das gnostische Buch: Pistis Sophia (T. U. VII), 1891.
- , Marcion: das Evangelium vom fremden Gott (T. U. 45), 1921, 2. Aufl. 1924.
- , Untersuchungen über den apokryphen Briefwechsel der Korinther mit dem Apostel Paulus (S. B. A. 1905, S. 3—35).
- , Einige Bemerkungen zur Geschichte der Entstehung des Neuen Testaments (Reden und Aufsätze II S. 237—245), 1904.
- , Die Entstehung des Neuen Testaments und die wichtigsten Folgen der neuen Schöpfung (Beiträge zur Einleitung in das NT VI), 1914.
- , Über den Verfasser und den literarischen Charakter des Muratorischen Fragments (ZNW 24, S. 1—16), 1925.
- , Entstehung und Entwicklung der Kirchenverfassung und des Kirchenrechts in den zwei ersten Jahrhunderten, 1910.
- , Das Zeugnis des Irenäus über das Ansehen der römischen Kirche (S. B. A. 1893, S. 939—955).
- Haupt, E., Zum Verständnis des Apostolates im NT, 1895.
- Hilgenfeld, A., Die Ketzergeschichte des Urchristentums, 1884.

- Holl, K., Der Kirchenbegriff des Paulus in seinem Verhältnis zu dem der Urgemeinde (S. B. A. 1921, S. 920—947).
- Jülicher, A., Einleitung in das NT, 5./6. Aufl. 2. Abdruck 1913.
- Kattenbusch, F., Der Quellort der Kirchenidee (Harnack-Festgabe S. 143—172), 1921.
- , Die Vorzugsstellung des Petrus und der Charakter der Urgemeinde zu Jerusalem (Festgabe für K. Müller S. 322—351), 1922.
- , Der Spruch über Petrus und die Kirche bei Matthäus (Theol. Stud. Krit. 94. Jahrg. S. 96—131), 1922.
- Klostermann, E., Das Markusevangelium erklärt (Handbuch z. NT, hrsg. von H. Lietzmann), 2. Aufl. 1926.
- Knopf, R., Die Lehre der zwölf Apostel erklärt (Handbuch z. NT, Ergänzungsband, hrsg. von H. Lietzmann), 1920.
- , Die zwei Clemensbriefe erklärt (Handbuch z. NT, Ergänzungsband, hrsg. v. H. Lietzmann), 1920.
- Lichtenhan, R., Die beiden ersten Besuche des Paulus in Jerusalem (Harnack-Ehrung S. 51—67), 1921.
- , Art. »Ophiten« in R. E. ³ XIV S. 404—413.
- Lietzmann, H., An die Galater erklärt (Handbuch z. NT, hrsg. von H. Lietzmann), 2. Aufl. 1923.
- Lightfoot, J. B., St. Paul's epistle to the Galatians, 6. Aufl. 1880.
- Loofs, Fr., Die urchristliche Gemeindeverfassung (Theol. Stud. Krit. 63. Jahrg. S. 619—658), 1890.
- Meyer, Ed., Urprung und Anfänge des Christentums, 1922 ff.
- Möller—v. Schubert, Lehrbuch der Kirchengeschichte I, 2. Aufl. 1902.
- Mundle, W., Das Kirchenbewußtsein der ältesten Christenheit (ZNW 22 S. 20—42), 1923.
- Overbeck, Fr., Über das Verhältnis Justins des Märtyrers zur Apostelgeschichte (Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. XV S. 305—349), 1872.
- Precht, H., Die Begründung des römischen Primates auf dem vatikanischen Konzil nach Irenäus und dem Florentinum (Göttinger Lic.-Diss.), 1923.
- Preuschen, E., Die Apostelgeschichte erklärt (Handbuch z. NT, hrsg. von H. Lietzmann), 1912.
- Scheel, O., Die Kirche im Urchristentum (Religionsgeschichtl. Volksbücher IV. Reihe 20. Heft), 1912.
- , Zum urchristlichen Kirchen- und Verfassungsproblem (Theol. Stud. u. Krit. 85. Jahrg. S. 403—457), 1912.
- Schmidt, C., Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostelliteratur (T. U. 24), 1903.
- , Gnostische Schriften in koptischer Sprache. (T. U. VIII), 1892.
- , Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung. Ein katholisch-apostolisches Sendschreiben des 2. Jahrhunderts (T. U. 43), 1919.
- , Acta Pauli. Übersetzung, Untersuchungen und koptischer Text, 2. Ausgabe 1905.
- v. Schubert, H., Die Komposition des pseudopetrinischen Evangelienfragments, 1893.
- , Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius II 1 (G. G. A. 1899, S. 561—583).
- , Grundzüge der Kirchengeschichte, 6. Aufl. 1919.
- , Kirche, Persönlichkeit und Masse. Ein Vortrag, 1921.
- , Große christliche Persönlichkeiten. Eine historische Skizzenreihe, 1921.

- Schütz, R., *Apostel und Jünger. Eine quellenkritische und geschichtliche Untersuchung über die Entstehung des Christentums*, 1921.
- Schwartz, E., *Über den Tod der Söhne Zebedaei. Ein Beitrag zur Geschichte des Johannesevangeliums* (A. G. G. 1904).
- , *Zur Chronologie des Paulus* (N. G. G. 1907, S. 263—299).
- Seeberg, A., *Der Katechismus der Urchristenheit*, 1903.
- Seeberg, R., *Die Apologie des Aristides untersucht und wiederhergestellt* (Forschungen zur Gesch. des neutestamentlichen Kanons von Zahn V), 1893.
- Seppelt, Fr. X., *Die Papstgeschichte von den Anfängen bis zur französischen Revolution*, 1922.
- v. Soden, Herm. Freiherr, *Das Interesse des apostolischen Zeitalters an der evangelischen Geschichte* (Theol. Abhandl. für C. Weizsäcker S. 111—169), 1892.
- Sohm, R., *Kirchenrecht*, I. Bd., 1892; II. Bd., 1923.
- , *Wesen und Ursprung des Katholizismus*, 1912.
- , *Weltliches und geistliches Recht* (Festgabe der Leipziger Juristenfakultät an Dr. K. Binding), 1914.
- The New Testament in the Apostolic Fathers*, hrsg. von der Oxford Society of Historical Theology, Oxford 1905.
- Weiß, J., *Der erste Korintherbrief völlig neu bearbeitet* (Meyers Komm. V, 9. Aufl.), 1910.
- , *Das Urchristentum*, 1917.
- Weizsäcker, C., *Das apostolische Zeitalter der christlichen Kirche*, 3. Aufl. 1902.
- Wellhausen, J., *Kritische Analyse der Apostelgeschichte* (A. G. G. 1914).
- Werner, J., *Der Paulinismus des Irenäus. Eine kirchen- und dogmengeschichtliche Untersuchung über das Verhältnis des Irenäus zu der paulinischen Briefsammlung und Theologie* (T. U. VI), 1889.
- Windisch, H., *Der Barnabasbrief erklärt* (Handbuch z. NT, Ergänzungsband, hrsg. von H. Lietzmann), 1920.
- Wohlenberg, G., *Das Evangelium des Markus* (Komm. z. NT, hrsg. von Th. Zahn), 1910.
- , *Der erste Brief des Paulus an Timotheus ausgelegt* (Komm. z. NT, hrsg. von Th. Zahn), 2. Aufl. 1911.
- Wrede, W., *Judas Ischarioth in der urchristlichen Überlieferung* (Vorträge und Studien, S. 127—146), 1907.
- Zahn, Th., *Geschichte des neutestamentlichen Kanons*, 1888 ff.
- , *Ignatius von Antiochien*, 1873.
- , *Der Hirt des Hermas*, 1868.
- , *Studien zu Justinus Martyr* (Z. K. G. VIII S. 1—84), 1886.
-

Abkürzungen.

- A. G. G. = Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
 C. S. E. L. = Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.
 G. C. S. = Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte.
 G. G. A. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
 Migne P. S. G. = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus, Series graeca.
 N. G. G. = Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.
 R. E. ³ = Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl.
 S. B. A. = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.
 T. U. = Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Altchristlichen Literatur,
 hrsg. von A. v. Harnack.
 Z. K. G. = Zeitschrift für Kirchengeschichte.
 ZNW = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der
 älteren Kirche.
-

Einleitung.

Jeder, der das Neue Testament nicht nur als das grundlegende Dokument der christlichen Lehre kennt, sondern es auch als geschichtliche Quelle für die Anfänge des Christentums wertet, weiß, wie überaus gering unsere Kenntnisse von den zwölf Jüngern Jesu sind. Kaum wissen wir, welche Bedeutung sie für Jesus selbst gehabt haben; noch viel weniger ist es uns möglich, uns ein Bild von den einzelnen dieses Kreises zu machen. Nur Petrus tritt deutlicher hervor. Aber über seine Wirksamkeit nach Jesu Tode erfahren wir wenig, über die der anderen überhaupt nichts. Sie alle bleiben für uns Schemen, die nicht zu greifen sind. Anders liegt es bei Paulus. Seine Persönlichkeit, seine Wirksamkeit und seine Erfolge stehen klar vor uns. So deutlich ist er uns noch, daß man auf den Gedanken kommen konnte, er sei der Stifter der neuen Religion, die Zwölf seien Gebilde der Phantasie, die Verkörperung einer Theorie, ja Jesus selbst habe nie gelebt. Wir kennen ihn als den, der, wenn auch nicht als erster und einziger, so doch als größter die Bewegung hinaustrug aus den Grenzen des jüdischen Volkes und unter den Heiden Gemeinden gründete. Ohne ihn ist das Christentum, weder als Lehre noch in seiner geschichtlichen Ausprägung als Kirche, überhaupt nicht zu denken. Und doch — die katholische Kirche nennt sich die »apostolische«, weil Petrus der Stellvertreter Christi auf Erden war; weil von ihm und seinen Genossen des Zwölferkreises in ununterbrochener Folge die Lehre und Organisation weiter vererbt wurde bis hin zu dem jeweiligen Inhaber des päpstlichen Stuhles! Von Paulus ist dabei keine Rede. Ja, 1647 ist ausdrücklich verboten, die Apostel Petrus und Paulus einander gleich zu stellen als die Häupter der Kirche: »sanctissimus . . . propositionem hanc: s. Petrus et s. Paulus sunt duo ecclesiae principes, qui unicum efficiunt; . . . vel sunt duo ecclesiae summi pastores ac praesides,

qui unicum caput constituunt, ita explicatam, ut ponat omnimodam aequalitatem inter s. Petrum et s. Paulum sine subordinatione et subiectione s. Pauli ad s. Petrum in potestate suprema et regimine universalis ecclesiae, haeticam censuit et declaravit«¹. Daß sich dies Urteil nicht mit der Geschichte verträgt, liegt auf der Hand. Wie konnte es aber dahin kommen, daß man den, dessen Bedeutung für die Kirche und für Rom selbst so unendlich groß ist, so sehr in den Hintergrund drängte gegenüber Petrus, der hier als der Fürst der Apostel und als das Haupt der Zwölf erscheint?

Das Problem, das hier auftaucht, ist bisher noch nicht im Zusammenhang behandelt. Wohl weiß man, welche Bedeutung Paulus als Theologe für die werdende katholische Kirche gehabt hat, wie stark die Väter und ersten Theologen von ihm beeinflusst sind. Aber die Frage, welche Bedeutung Paulus für die Organisation und Verfassung gehabt hat, ist noch nicht untersucht. In der folgenden Arbeit soll nun der Versuch gemacht werden, festzustellen, welche Rolle Paulus neben den Zwölf gespielt hat. Denn da sich die katholische Kirche organisatorisch durchaus auf den Zwölf aufbaut, wird uns die Stellung, die Paulus neben ihnen in der Beurteilung der Kirche hat, Aufschluß geben über die Entwicklung, deren Endresultat die heutige katholische Kirche ist. Von vornherein ist anzunehmen, daß sich in der Beurteilung der Zwölf eine Verschiebung vollzogen hat, und daß eine Folge dieser Verschiebung auch eine andere Beurteilung Pauli ist. Ob sich dieser Prozeß noch erkennen läßt, soll untersucht werden. Daß der Zwölferkreis nicht einheitlich ist bzw. bleibt, sondern daß Petrus, alle seine Mitapostel überragend, als deren Haupt und Fürst der Apostel in der katholischen Kirche an der Spitze steht, bleibt hier unberücksichtigt. Denn die Stellung des Petrus innerhalb des Zwölferkreises und neben Paulus sowie seine Bedeutung für die Entstehung der katholischen Kirche ist eine Frage für sich. Ihre Lösung bedarf einer besonderen Untersuchung, ist aber auch erst möglich, wenn vorher die Stellung der Zwölf als Gruppe und die des Paulus neben ihnen festgestellt ist.

Bei dem Problem, mit dem wir es hier zu tun haben, handelt es sich, wie oben gesagt, um den innern Aufbau der

¹ Dekret der congr. Rom. et universalis inquisitionis unter Innozenz X. vom 24. Jan. 1647. (Bei Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus S. 381, 37 ff.)

Kirche als Organisation, nicht aber um die Lehre. Doch darf bei der Behandlung die dogmengeschichtliche Entwicklung natürlich nicht außer acht gelassen werden. Vielmehr muß immer wieder auf die Dogmengeschichte verwiesen werden. Liegen doch in ihr vielleicht manche Motive, die sich auch in der Bewertung der Zwölf und Pauli geltend machen.

Daß sich die Untersuchung nur auf die ersten zwei Jahrhunderte erstreckt, hat darin seine Rechtfertigung, daß um 200 die Kirche in ihren entscheidenden Grundzügen fertig ist. Irenäus ist der erste »katholische« Schriftsteller. Bei ihm werden wir darum auch zum ersten Mal sehen, welche Stellung Paulus neben den Zwölf in der Kirche inne hat. Selbstverständlich ist die Entwicklung damit noch nicht abgeschlossen. Wird doch von Paulus aus Luther zum Streit gegen die Kirche gedrängt. Doch die Grundlegung war um 200 abgeschlossen.

Der Gang der Untersuchung kann nur ein chronologischer sein. Ausgangspunkt bildet die Frage, welche Bedeutung die Zwölf zu Jesu Lebzeiten und nach seinem Tode in der Gemeinde gehabt haben, und die Frage, wie Paulus neben und zu den Zwölf gestanden hat. Daran schließt sich an die Untersuchung, wie die folgenden Generationen die Zwölf und Paulus beurteilt und gegeneinander gewertet haben.

Erster Abschnitt.

Die Zwölf, die Urgemeinde und Paulus.

I. Kapitel.

Die Zwölf und die Urgemeinde.

Jede Untersuchung über die Zwölf hat auszugehen von der einzigen authentischen Quelle, die wir überhaupt über ihre Geschichtlichkeit haben, von der Formel, die Paulus I Cor 15 3 ff. den Korinthern schreibt: παρέδωκα γὰρ ὑμῖν ἐν πρώτοις, ὃ καὶ παρέλαβον, ὅτι Χριστὸς ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν κατὰ τὰς γραφάς, καὶ ὅτι ἐτάφη, καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ κατὰ τὰς γραφάς,

καὶ ὅτι ὠφθῆ Κηφᾶ, εἶτα τοῖς δώδεκα¹. Der Wert dieser Sätze beruht nicht nur darin, daß Paulus sie uns überliefert hat, sondern auch darin, daß Paulus sie bereits überkommen hat. Sie reichen somit in eine Zeit hinein, aus der uns sonst nichts Schriftliches überliefert ist, in die ersten 20 Jahre nach dem Tode Jesu. Wann sie als feste Formel entstanden, wissen wir nicht. Doch wird man nicht fehlgehen, wenn man sie in eine recht hohe Zeit hinaufrückt, d. h. in die ersten Anfänge der Urchristenheit. Denn in dieser Formel sind die Heilstatsachen zusammengefaßt, auf denen die junge Gemeinde ruhte. Bei der Mission unter den Juden und bei der Auseinandersetzung mit ihnen mußte man immer wieder auf den Tod und die Auferstehung des Herrn hinweisen. Und zugleich mußten alle Zweifel an der tatsächlich erfolgten Auferstehung beseitigt werden: er ist erschienen dem Kephas, dann den Zwölf! Als Heimat werden wir die Jerusalemer Gemeinde anzusehen haben, in der diese ersten Zeugen der Auferstehung lebten; auf sie konnte man hinweisen.

Doch gerade die Worte, die für uns entscheidend sind: εἶτα τοῖς δώδεκα sind von J. Weiß als unecht angegriffen und ausgeschieden². Er berief sich dabei auf die Textvarianten, die einige Handschriften bieten: statt εἶτα ein ἔπειτα oder μετὰ ταῦτα und statt δώδεκα das sachlich richtigere ἔνδεκα. Aber man kann hieraus keinen solch tief einschneidenden Schluß ziehen, wie J. Weiß es getan hat, und die fraglichen Worte für eine Interpolation erklären³. Sie gehören vielmehr zu der Überlieferung des Paulus. Das bedeutet aber, daß die Formel οἱ δώδεκα sehr alt ist; und ferner, daß es diese Formel gab, obgleich es in Wirklichkeit nur noch elf waren; der zwölfte, Judas Ischarioth, war ja aus dem Kreise ausgeschieden.

Nun ist eben auf Grund dieser Tatsache, daß es die Zwölf auf keinen Fall nach Jesu Tode gegeben hat, die Geschichtlich-

¹ Daß die Formel nur bis hierher geht, kann m. E. nicht bezweifelt werden; siehe Harnack, Die Verklärungsgeschichte Jesu S. 62 ff.

² Kommentar z. St.; Urchristentum S. 17.

³ Die Varianten εἶτα—ἔπειτα—μετὰ ταῦτα bedeuten m. E. kaum etwas als Stütze der Weißschen These; sie sind ohne weiteres als harmlose Änderungen der Abschreiber zu verstehen. Und die Korrektur ἔνδεκα ist ebenfalls leicht verständlich: einem Abschreiber fiel ein, daß es ja gar nicht zwölf gewesen waren, denen der Herr erschienen war; so verbesserte er den Text und setzte das historisch richtigere ἔνδεκα ein. Auch im Lc-Evangelium finden sich ja solche pedantische Korrekturen, durch die das δώδεκα der Parallelen in ἔνδεκα verändert ist.

keit dieses Kreises überhaupt bestritten und die Zwölfzahl für »die Verkörperung einer Idee« — »zwölf Apostel für die zwölf Stämme« — erklärt worden¹. Zwei Beobachtungen scheinen diese Ansicht zu stützen. Einmal stimmen die vier Apostelkataloge: Mc 3₁₆ ff. Mt 10₂ ff. Lc 6₁₃ ff. Act 1₁₃ nicht in allen Namen überein. Es wurden also von den verschiedenen Kreisen, aus denen die Kataloge stammen, verschiedene Männer zu dem Kreise der Zwölf gezählt. Doch für die Ungeschichtlichkeit des Kreises selbst beweist dies nichts. Das einzige, was es beweist, ist vielmehr, daß man schon wenige Jahrzehnte später nicht mehr genau wußte, wer eigentlich zu dem Kreis der Zwölf gehört hatte. Das darf nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, wie überaus gering überhaupt jedes historische Interesse war. Bei einer völlig frei erfundenen Liste wäre außerdem eine Unstimmigkeit weniger wahrscheinlich als eine Einstimmigkeit aller Verzeichnisse. Auch daß in keinem der Kataloge Judas Ischarioth fehlt, spricht m. E. dafür, daß sie keine Phantasielisten sind, sondern daß sie auf Geschichtlichkeit beruhen. Aber gerade die Gestalt des Judas Ischarioth ist das zweite Argument gegen die Geschichtlichkeit. Denn Judas selbst wird als erfundene Figur angesehen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß dann die These von der Verkörperung der Idee nicht mehr stimmt. Denn wie Judas dabei in den Zwölferkreis hineingekommen ist, bleibt unverständlich. Außerdem ist die ganze Gestalt des Judas, des Verräters, eigentlich unerfindlich. Auch zeigt die gesamte Überlieferung über diesen Mann, wie sehr er den Christen ein Problem und ein Stein des Anstoßes gewesen ist². Bei einer freien Phantasieschöpfung würden doch wahrscheinlich alle Anstöße möglichst vermieden sein. Er sowohl als der Kreis der Zwölf beruhen sicher auf historischer Grundlage; die Zwölf sind eine geschichtliche Größe gewesen.

Eine andere Frage ist es natürlich, ob die Zwölf von Jesus selbst ausgewählt sind. Die Synoptiker berichten einstimmig, daß ein Kreis von zwölf Jüngern den Herrn umgab und auf seinen Wanderungen begleitete. Neuerdings hat R. Schütz³ die Glaubwürdigkeit dieser Berichte bezweifelt. Er urteilt, daß es sich

¹ J. Weiß, Urchristentum S. 34.

² Siehe W. Wrede, Judas Ischarioth in der urchristlichen Überlieferung S. 127 — 146.

³ R. Schütz, Apostel und Jünger S. 71 ff.

dabei nur um eine spätere Eintragung handele. In der Jerusalemer Gemeinde hätte sich ein Kollegium von zwölf Aposteln gebildet; dies sei, um seine Autorität zu heben, dann zu einem Kreis von persönlichen Begleitern Jesu gemacht. In Wirklichkeit habe er stets eine unbestimmte Schar von Jüngern um sich gehabt, zu denen wohl auch die Zwölf gehört hätten, aber nicht als besonders abgegrenzter Kreis. Hiergegen ist wieder zunächst darauf hinzuweisen, daß nach den Verzeichnissen auch der Verräter Judas zu dem Kreis der Zwölf gehörte. Wenn dieser Kreis wirklich eine Schöpfung der Urgemeinde gewesen ist, der als Kollegium die Befugnisse der Gemeindeleitung gehabt hat, — wie konnte man dann Judas dazu rechnen? Und ferner: wie war es möglich, daß man nach so kurzer Zeit diesen Kreis zu einem Stabe Jesu selbst machen konnte, zudem noch mit Fälschung (Judas). Allen Schwierigkeiten entgeht man, wenn man der Tradition Glauben schenkt und die Zwölf als die Begleiter Jesu annimmt, die mit ihm umherzogen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß sie alle dauernd bei ihm waren. Sicher aber werden sie ihn auf den großen Wanderungen, die aus Galiläa hinausführten, begleitet haben.

Etwas anderes ist es, ob wir den Berichten der Synoptiker nun auch glauben müssen, was sie über die Berufung dieser Zwölf erzählen. Einstimmig berichten sie, daß Jesus in einem besonderen, feierlichen Akt die Zwölf ausgewählt habe. Hiermit steht im Widerspruch die Erzählung, daß Jesus nach und nach seine Jünger berief. Alle vier Evangelien berichten so. Dies letztere hat unbedingt die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Wir haben uns also die Berufung so zu denken, daß Jesus im Laufe seiner Wirksamkeit aus der Schar derer, die von seiner Predigt ergriffen wurden — sei es langsam, sei es durch plötzliche Erweckung — einzelne auswählte, und daß er sich so einen Kreis von zwölf »Jüngern« — im engeren Sinne — schuf.

Schwieriger ist eine Antwort auf die Frage, zu welchem Zweck Jesus diesen Kreis von zwölf Jüngern um sich sammelte. Unsere Quellen lassen uns hier im Stich. Doch ist anzunehmen, daß Jesus in ihnen Männer erziehen wollte, die ihn in der Predigt des nahenden Gottesreiches unterstützen sollten. In seiner ursprünglichen Absicht lag es sicher nicht, daß sie einst sein Werk fortsetzen sollten. Denn so viel wir überhaupt wissen, hat er erst später, als er merkte, daß sein Untergang unausbleiblich sein

würde, damit gerechnet, daß das Gottesreich noch auf sich warten lassen würde. Anfangs war er durchdrungen von dem Bewußtsein, das er das Himmelreich tatsächlich bringe, daß es schon da sei¹. Daraus versteht es sich denn auch, daß er die Zwölf während seiner eigenen Wirksamkeit aussandte, um zu predigen². Daran, daß diese Aussendung geschichtlich ist, braucht nicht gezweifelt zu werden³. Ob die Wahl von zwölf mit Rücksicht hierauf erfolgte, bleibt unsicher. Vielmehr wird entscheidend gewesen sein, daß Jesus darin einen symbolischen Akt vollziehen wollte. Mt 19₂₈ sagt Jesus zu den Jüngern: ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, καθήσεσθε καὶ αὐτοὶ ἐπὶ δώδεκα θρόνους (Lc 22₃₀: ἐπὶ θρόνων!⁴) κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραὴλ. Die Zwölf sollen also, wenn das Reich gekommen ist, neben und unter ihm die Richter und Herrscher über die zwölf Stämme des Volkes Israel sein; sie sind ihm jetzt schon die Repräsentanten des Volkes. Wie sehr in den Zwölf eine Beziehung auf das Volk lag, zeigt auch Mt 10₂₃: ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραὴλ ἕως ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Denn daß man einen solchen Ausspruch auch dann noch, als die Heidenmission schon weit vorgeschritten war, Jesus in den Mund gelegt hätte, ohne einen Anhaltspunkt gehabt zu haben, ist nicht anzunehmen. Auf richtiger Überlieferung wird auch beruhen, daß Jesus seinen Jüngern später besonderen Unterricht gab, um sie darauf vorzubereiten, nach seinem immer näher rückenden Tode sein Werk fortzusetzen. Dabei war sein Augenmerk durchaus auf sein Volk gerichtet, mag er auch gelegentlich an die Möglichkeit gedacht haben, daß auch Heiden bekehrt werden könnten. Nach welchem Grundsatz Jesus seine Jünger auswählte, vermögen wir nicht zu sagen. Da unsere Kenntnis von den Zwölf so gering ist, können auch keine Rückschlüsse gezogen werden. Daß innerhalb dieses Kreises Unterschiede vorhanden waren, ist nicht nur anzunehmen, sondern wird — außer durch den Verrat des Judas — auch durch die Rolle, die Petrus schon zu Jesu Lebzeiten spielte, erwiesen. Auch scheinen neben ihm noch Johannes und sein

¹ Mk 1₁₄₋₁₅.

² Mk 6₆₋₁₈ Mt 10₁ ff. Lc 9₁ ff.

³ Harnack, Mission und Ausbreitung I. S. 333.

⁴ Diese Änderung des Lukas erklärt sich daraus, daß für Lukas die Zwölf schon die Weltmissionare sind, deren Wirksamkeit nicht auf die Juden beschränkt ist.